

Die Welt der Pteridophyten

von Jörg Wichmann, www.provings.info
veröffentlicht in Documenta Homoeopathica, 2016

Die Idee, mich mit den Farnartigen Gewächsen zu beschäftigen, ging von Lycopodium aus. Seit wir Pflanzen nach systematischen Gesichtspunkten und Familiencharakteristika verordnen, kam dieses große alte Mittel nur noch selten vor, weil wir dafür bisher noch kein Konzept hatten. Also habe ich mir angeschaut, in welcher Pflanzengruppe es zu finden ist und wie wir diese Gruppe umfassender systematisch verstehen können. Einen wichtigen Fingerzeig gab mir der Artikel von Franz Swoboda und Doris Drach über Pteridium aquilinum, aus den Documenta Homoeopathica 27*.

Mit dem folgenden Beitrag möchte ich eine Vorstellung vermitteln, wie eine solche neue homöopathische Mittelgruppe entwickelt werden kann, und dabei einen Einblick in die Gruppe der Pteridophyten, der Sporenpflanzen oder Farnartigen, geben.

Wenn wir eine Mittelgruppe homöopathisch erfassen möchten, besteht der erste Schritt darin, genau zu definieren, welche Substanzen zu dieser Gruppe gehören. Das ist nicht immer leicht.

Die Gruppe der Pteridophyta zum Beispiel ist keine Familie, sondern eine Zusammenfassung mehrerer verwandter Klassen vom taxonomischen Rang etwa aller Blütenpflanzen zusammen, oder aller Wirbeltiere. Dies rechtfertigt sich dadurch, dass wir homöopathisch sinnvolle Einheiten zu finden suchen, die eine Reihe gemeinsamer homöopathischer Merkmale teilen, dh. in der Begegnung mit dem Menschen eine ähnliche Wirkung entfalten.

Aufgrund ihrer homöopathischen Ähnlichkeit, ihrer gemeinsamen Erdgeschichte und parallelen Evolution und der überschaubaren Zahl für uns relevanter Arten fassen wir folgende drei Gruppen (Klassen) gemäß der Zuordnung der klassischen Botanik** zusammen zum Stamm der **Pteridophyta** -

Gefäßsporenpflanzen oder Farnartigen Pflanzen:

Filicopsida – Farngewächse – Ferns (9-12000 Arten)

Equisetopsida – Schachtelhalmgewächse – Horsetails (20 Arten)

Lycopsida – Bärlappgewächse – Clubmosses (1200 Arten)

Erdzeitalter in starker Vereinfachung

Erdneuzeit – Säugetiere, Blütenpflanzen

Erdmittelalter – Dinosaurier, Koniferen (250 - 65 Mio.Jahre)

- Kreide
- Jura
- Trias

Erdaltertum – Insekten, Sporenpflanzen (550 - 250 Mio.Jahre)

- Perm
- Karbon
- Devon
- Silur
- Ordoviciem
- Kambrium

Frühzeit – Entstehung des Lebens (4500 - 550 Mio Jahre)

- Präkambrium

(evtl. hier ein Bild vom Ende der Datei ?)

Die hohe Zeit der Pteridophyten waren die Erdzeitalter Karbon und Perm, also die jüngere Phase des Erdaltertums, lange vor den Sauriern. Diese teilten sie mit den Insekten, während erste primitive Wirbeltiere sich gerade auf den Weg ans Land machten. Die Vorfahren unserer Farne, Schachtelhalme und Bärlappe besiedelten für unvorstellbar lange Zeiträume die gesamte damalige Landmasse und bildeten gewaltige feuchte Wälder. Wie auch die Insekten zeigten diese Pflanzengruppen früher Riesenformen, die längst ausgestorben sind. Solchen untergegangenen Pteridophyten-Sümpfen haben wir die Steinkohle zu verdanken. – Die kollektive Erinnerung dieser Lebewesen und damit auch unserer Arzneimittel reicht bis weit zurück ins Erdaltertum.***

Im nächsten Schritt müssen wir schauen, welches Material wir zu dieser Substanzengruppe bereits haben. Welche Mittel kennen wir homöopathisch schon und welche von diesen wurden geprüft?

Eine Suche in provings.info ergibt folgendes Ergebnis für die wichtigsten Vertreter:

Pteridophyta - Gefäßsporenpflanzen / Farnartige Pflanzen

Filicopsida – Farngewächse – Ferns

[Dryopteris filix/ Filix mas](#) (Fil)

Materia medica (Clarke, etc.)

Wurmfarn | Male Fern

[Pteridium aquilinum](#) (Pter-a) AMP Swoboda/Drach, Geary, Griffiths
 Adlerfarn | Common Bracken
[Phyllitis scolopendrium](#) (Scolo-v)
 Hirschzunge | Hart's Tongue
[Polypodium vulgare](#) (Pol-v)
 Tüpfelfarn | Common Polypody
[Phlebodium aureum / Calaguala](#) (Calag)
 Goldtüpfelfarn | Golden Polypody

Equisetopsida – Schachtelhalmgewächse – Horsetails

[Equisetum hiemale](#) (Equis) AMP Hesse, Smith (s. Allen)
 Winterschachtelhalm | Horse-tail
[Equisetum arvense](#) (Equis-a) AMP Bergink, Hesse, Zillmer
 Ackerschachtelhalm | Scouring Rush
[Equisetum palustre](#) (Equis-p)
 Sumpfschachtelhalm

Lycopsida – Bärlappgewächse – Clubmosses

[Lycopodium clavatum](#) (Lyc) AMP Hahnemann
 Keulenbärlapp | Club Moss
[Selaginella lepidophylla](#) (Sela-l)
 Unechte Rose von Jericho | Resurrection Plant

(Hergestellt und verfügbar sind allerdings mehr als 50 Spezies.)
 Alle Arzneimittelprüfung auf www.provings.info verfügbar.

Der nächste Schritt ist dann, uns einen Überblick zu verschaffen, welche Symptome für die ganze gewählte Mittelgruppe typisch sind. Das heißt, sie müssen bei mehreren Vertretern vorkommen, besonders bei den gut bekannten.

Dafür müssen wir die Arzneimittelprüfungen und Fallberichte gründlich lesen. Aber um hierbei eine erste Orientierung zu haben und nichts zu übersehen, machen wir zu Beginn eine einfache Analyse per Repertorium.

Zunächst wählen wir alle Rubriken mit 4-5 Mitteln aus unserer Gruppe:

mind; EXCITEMENT, excitable; ailments from, agg. (1206)
 mind; CONFUSION of mind (660)
 mind; EXCITEMENT, excitable; ailments from, agg. (1170)
 mind; IRRITABILITY (764)
 generalities; CONVULSIONS, spasms (657)
 generalities; DISCHARGES, secretions; scanty, diminished (651)
 generalities; DISCHARGES, secretions; profuse, increased (935)
 generalities; PAIN; burning, smarting (1221)
 generalities; PAIN; pressing (913)
 generalities; PAIN; shooting, darting, lightning, quick (909)
 generalities; PAIN; stitching (905)
 hearing; NOISES (573)
 abdomen; DISTENSION (640)
 abdomen; PAIN; cramping, gripping (686)
 bladder; URINATION; frequent (451)
 urine; PROFUSE, increased (503)
 urine; PROFUSE, increased; frequent (83)
 respiration; DIFFICULT (789)
 blood; HEMORRHAGE (736)
 back; PAIN; lumbar region, lumbago (661)
 extremities; HEAVINESS, tired limbs (497)
 extremities; PAIN; upper limbs; joints (690)
 extremities; PAIN; rheumatic (591)

Offensichtlich helfen uns diese Rubriken nicht viel weiter, da sie viel zu groß und zu allgemein sind. Allein die Rubrik urine; PROFUSE, increased; frequent (83) gibt einen ersten Hinweis. Wenn unter achtzig Mitteln mehrere aus einer kleinen Mittelfamilie zu finden sind, dann könnte darin etwas Typisches liegen, zumal eine kursorische Lektüre der Arzneimittelprüfungen bereits auf den Bereich der Harnwege hingewiesen hat. Grenzen wir also unsere Ansprüche weiter ein und suchen nach mittelgroßen Rubriken (unter 100) mit mindestens drei Sporengewächsen, so erhalten wir:

mind; EXPRESS oneself; difficult (76)
 rectum; FECES remained in, sensation as if (25)
 urine; PROFUSE, increased; frequent (83)

urine; SEDIMENT; sand; gravel, small calculi (97)
 back; PAIN; cervical region; extending; shoulders, to (70)
 back; PAIN; cervical region; extending; upper limbs, to (90)
 extremities; HEAVINESS, tired limbs; knees (70)
 extremities; PAIN; upper limbs; touch agg. (73)
 extremities; PAIN; wrists; right (84)
 extremities; ULCERS; lower limbs (179)
 extremities; ULCERS; varicose (66)
 skin; ULCERS; varicose (96)
 generalities; AFTERNOON, one pm. - six pm.; agg.; one pm. (85)
 generalities; HEAVINESS; left (90)
 generalities; LEANING; against anything; during (92)
 generalities; PAIN; stitching; motion; amel. (78)
 generalities; WOUNDS; suppurating (61)

Aus dieser Liste haben mich spontan zwei Rubriken angesprochen, die ich hier fett hervorgehoben habe. Sie stammen aus sehr verschiedenen Bereichen und haben den gleichsinnigen Inhalt, dass etwas nicht nach außen gebracht werden kann. Diese Übereinstimmung mit jeweils drei Farnvertretern interessierte mich.

Sehr ergiebig zeigt sich dieser Teil der Analyse, den übrigens auch Sankaran bei seinen Familienanalysen verwendet, nicht. Um so mehr wird es auf die intensive Lektüre der Arzneimittelprüfungen ankommen.

Die geordneten Auszüge aus diesen ergeben folgende gemeinsame Symptome der Pteridophyten:

- häufiges und viel Urinieren (alle!), schmerzhaft
entweder Harnverhalt oder sehr oft und viel
- Sexualität kaum vorhanden, oder Schwäche in der Ausübung
- Teil-Ausfälle des Gesichtsfeldes
- Sehstörungen, als sei Rauch im Raum oder Farben
- vernebelt \leftrightarrow klar, beim Sehen und im Geist
- Konzentrationsstörungen und Fehler beim Sprechen und Schreiben
- depressive Stimmung, Freudlosigkeit \leftrightarrow Gewalttätigkeit, Jähzorn
- Jucken an der Nase, muß anfassen
- brennende und stechende Schmerzen
Brennen in Augen (< Schließen!) und Magen
- trocken, wenig Schweiß, trockene Schleimhäute, bes. Mund

Diese Symptome sind zum Erkennen einer Familie noch nicht ausreichend und recht unspezifisch, zeigen aber eine erste Richtung an und können sich im Einzelfall als brauchbar erweisen, um zu einer Verordnung hingeleitet zu werden, auch wenn kein weitergehendes Material zu bekommen ist.

Der schwierige und zunächst spekulative Schritt ist, aus den zahllosen Symptomen, die wir gelesen haben und den ersten Zusammenfassungen eine Idee zu entwickeln, welches die gemeinsame Vitalempfindung (engl.: *sensation* oder *vital sensation*) dieser Mittelgruppe sein könnte.

Die sehr gründlich ausgearbeitete Arzneimittelprüfung des Adlerfarn von Drach/Swoboda* gibt gute erste Hinweise, in welche Richtung es sich zu schauen lohnt. Das Unspektakuläre, Unklare der Arzneimittelerfahrungen ist das eigentlich Charakteristische, also das, worauf wir typischerweise nicht achten, was wir als Beiwerk aus der Betrachtung ausscheiden. So wie wir dazu neigen, bei der Betrachtung eines Waldes die Farne nicht als einzelne Pflanzen wahrzunehmen, sondern als grüne Masse auszublenzen, die – eher lästig – den Boden bedeckt. Unser Blick gilt den stattlichen Bäumen und den ansprechenden bunten Blütenpflanzen. In dem bei Drach/Swoboda zitierten Fall (* S.283) wird dies sehr deutlich formuliert: „Auch Herr B. ist offensichtlich bestrebt, sich nicht von seiner Umgebung zu unterscheiden. Es scheint ihm nicht schwer zu fallen, sich anzupassen.“ Das erinnert an die Rubrik „Schwierigkeiten, sich auszudrücken“ und wurde zum Leitmotiv meiner Suche nach den Empfindungen. Folgende Formulierungen führten mich weiter zur Bildung von Hypothesen zu Empfindungen (diese Formulierungen werden aufgelistet und nur mit den jeweiligen Quellen versehen, s. Liste der Arzneimittelprüfungen oben):

„unbemerkt bleiben, unauffällig, angepaßt“ (Pter-a., Swoboda)

„Verletzungen (mit Fuß falsch aufgetreten, leicht verrenkt) werden ignoriert als wäre nichts passiert.“ (Zillmer,3)

„Anticipation - of social interaction“ (Pter-a., Griffiths)

\leftrightarrow hervorstechen, besonders sein (klass. Lyc.symptom)

Rp.: Angst um die Gesundheit bei sichtbaren Dingen, (mind; ANXIETY; health, about; visible things, skin problems etc. (1) : lyc.)

Idee : „verkopft“ – Pter-a. Kopf wie Ballon (Sw. 260), kein Kontakt zu Gefühlen (Pter-a., Swob.); bei Lyc. eine klass. bekannte Eigenschaft; „Er kann über höhere, selbst abstrakte Dinge, ordentlich sprechen, verwirrt sich aber in den alltäglichen“ (Lyc., Hahnemann 82)

Bergink: MIND - DELUSIONS - cellar - shut in a dark cellar; he is \leftrightarrow MIND - DELUSIONS - consciousness - higher consciousness; unification with

es kommt nichts raus (Rp. kann sich nicht äußern, Stuhlverhalt, Swob. Erläut.; Lyc., Hahn.Sy.735-40); don't express myself vocally (Pter-a, Geary 28); „als bekomme ich keinen klaren Gedanken mehr heraus.“ „Schwierigkeiten sich auszudrücken oder die richtigen Worte zu finden.“ (Equis-a, Zillmer 3)

\leftrightarrow Gegenpol: Es kommt zu viel raus (Gewalt, Urin)

talkative (Pter-a, Geary 26), murder (Equis-a, Bergink, Del.); „In meinem Innern schlage ich alles zusammen (= Wut); kurzer Moment: ich will überhaupt nicht mehr“ (Equis, Hesse); Hahnemann's Gemütsrubriken (nur 85) zeigen ein Bild von mangelndem Ausdruck oder hervorbrechendem Mißmut („wie wahnsinnig“); desgleichen Pter-a, Griffiths: „Fatigue, lethargy, heaviness, torpor“ and „Anger - violent at others who threaten or obstruct“. Dort die Lösung gegen Verkopftheit „the tops of heads being cut or blown off“.

Als gemeinsame Idee steckt darin entweder zu viel Yin oder falsches Yang (typisch gezeigt im psychologischen Lyc.-Bild: fühlt sich klein, macht auf groß). Und in differenzierter Form lassen sich die Empfindungen in folgender Polarität formulieren.

Hypothese zu Empfindungen:

unsichtbar	↔	sichtbar	(Gemüt und Augen)
unauffällig		auffällig	(Gemüt, Ausschläge)
vernebelt		klar	(Gemüt und Augen)
wie alle sein		besonders sein	
zurückhalten		rauslassen	(Gemüt, Stuhl)
Unterdrückung		Ausdruck	
Verhalt, Schwäche		Ausbruch	(Gemüt, Harn, Stuhl, Drüsen)
Unlust		Jähzorn	
Bauch		Kopf, verkopft	

als aktive Reaktion: Gewaltausbruch, aufgebläht oder überheblich

als passive Reaktion: Anpassung, Unterdrückung, Schweigen, Scheu, Trockenheit, Verhalt, Depression

Die passive Seite scheint durchgehend im Vordergrund zu stehen !

Wesentlich ist für das Auffinden einer solchen Empfindungs-Idee, dass sie sich nicht nur auf Emotionales stützt, sondern dass wir diese Ausdrucksform ebenso in verschiedenen körperlichen Zeichen wiederfinden. Wie gesagt handelt es sich zunächst nur um eine Hypothese, die noch verschiedener Bewährungsproben bedarf, um sich als Hilfskonstruktion für die Mittelverordnung zu etablieren.

Dazu werfe ich immer gern einen Blick in die Folklore, denn die Menschen hatten zu Zeiten eines naturverbundeneren und –abhängigeren Lebens noch ausgeprägte Vorstellungen zu den Eigenschaften der Pflanzen und Tiere, die sie umgaben. Nach deGruyters *“Handlexikon des deutschen Aberglaubens”* spielte Farn, insbesondere der sogenannte „Farnsame“ (die Sporen) im Zauberglauben eine große Rolle. So nahm man an, dass Farnsamen ins Schießpulver gemischt den Schuß unfehlbar machten, dass Farnstreu verschiedenste Krankheiten von Mensch oder Tier fernhalte, dass Farnsame in den Schuhen den Träger sich verirren ließe oder dass dieser die Tiere verstünde. Für uns am interessantesten ist aber:

„Von den wunderbaren Eigenschaften des Farnsamens wird besonders hervorgehoben, dass er **seinen Träger unsichtbar mache**. Eine besonders im Osten und Norden des deutschen Sprachgebietes weit und breit und in vielen Varianten verbreitete Sage erzählt, wie einem Bauern (...) Farnsame in die Schuhe fiel. Dadurch wurde der Bauer **unsichtbar**, und als er zu seinem Leuten kam, waren alle höchstlich erstaunt, ihn wohl sprechen zu hören, aber nicht zu sehen. Da wechselte er die Schuhe, der Farnsame fiel heraus, und der Bauer wurde wieder sichtbar.“ (1222)

„In Immermanns Münchhausen ruft die Elster (in dem Waldmärchen „Die Wunder im Spessart“) dem fahrenden Schüler zu, er solle der verzauberten Prinzessin Farnsamen auf die Brust streuen, dann würde sie **unsichtbar**. R.Hamerling läßt in seinem „König von Sion“ einen alten Landsknecht einem Rekruten den Rat geben: „Steckst vor die Brust nur ein Packchen mit Farnkrautsamen, so bist du **unsichtbar** für den Feind.“ Aus der englischen Literatur wäre aus Shakespeares Henry IV (II, 1) anzuführen: „We have the receipt of fernseed, we walk **invisible**.“ und aus Ben Jonson's New Inn (I, 1): „I had no medicine, sir, to go **invisible**, no fernseed in my pocket.““ (1224)

So zeigt sich das Thema des Sichtbar- und Unsichtbar-Seins in zahlreichen Geschichten und scheint eine gute Bestätigung für unsere Annahme auf volkskundlicher Ebene zu sein. Als anekdotische Beobachtung können wir noch anführen, dass in der Kriminalistik das Sporenpulver zusammen mit Carnin zum **Sichtbarmachen** von Fingerabdrücken genutzt wird. (Wikipedia)

Betrachten wir die Farnartigen Gewächse von ihrer biologischen Seite, so begegnet uns auch hier ein ähnliches Prinzip. Farne und ihre Verwandten sind reine Blattpflanzen, das heißt bei ihnen dominiert nur rhythmisches Geschehen, die Wiederholung der immer gleichen Bildung im Stengel (Schachtelhalme) und im Blatt (echte Farne). Die Blüte aber als das Hervortreten des Einzigartigen, Auffallenden und auch des Sexuellen fehlt. Sie wird vom Blatt mit übernommen, die Sporen treten (unsichtbar!) unterhalb des Blattes auf, und der eigentliche Befruchtungsprozeß geschieht außerhalb des Blatt-tragenden Pflanzenkörpers im feuchten Boden durch die von den herabgefallenen Sporen gebildeten Fortpflanzungsorgane (Prothallium mit Archegonien [f] und Antheridien [m]). Das, was bei höheren Pflanzen am deutlichsten individuell hervortritt – die Blüte – ist hier kaum sichtbar, unterhalb der Blätter und im Bodengrund. Mit ihrer Fortpflanzung gehen diese ersten Landpflanzen wieder in die wäßrige Phase zurück und bilden eine Zwischenform aus, die noch den Pilzen verwandt scheint.

Die wichtigste Bewährungsprobe steht aber noch aus: Woran erkennen wir nun die Empfindungen der Farnartigen Gewächse bei unseren Patientinnen und Patienten?

Das für uns lehrreiche Beispiel war der Fall eines älteren Patienten, der uns mit Schwindel, Blähbauch und Durchfall, Reflux, postoperativen Kniedefekten, Ängsten, Bluthochdruck, und Thrombosen aufgesucht hatte und von dem wir wußten, dass Lycopodium ein sehr hilfreiches Mittel gewesen war – noch nach herkömmlichen Überlegungen verordnet. Die Sichtung der Mitschriften ergab zunächst noch gar nichts Hilfreiches. Er fiel durch seine humorlose, trockene und belehrende Art auf und wußte zu seinen Symptomen meist wenig Differenziertes zu sagen. Erst die aufmerksame Betrachtung der alten Videoaufzeichnung seiner Anamnese bringt plötzlich die Erleuchtung.

Herr L. sagt in knapp vier Minuten 9 mal „natürlich“ und 5 mal „das ist klar“ und außerdem „das ist ja auch ein Sprichwort“, „das geht gar nicht anders“, „da bin ich gezwungen“, „anders als ich gewöhnt bin“, „möchte lieber alles bis in Detail planen können“, „unangenehm, das zu zeigen in der Öffentlichkeit, ne“, „sieht ja aus, als wenn ich was getrunken hätte“, „das ist ja auch oft so, ne“.

Dann in weiteren zwei Minuten „Tabletten, ganz normale so“, „ein Freund von mir hat das auch“, „das ist öfter der Fall gewesen“, „fast alle Männer haben damit zu tun“, „erstaunlich, wie oft die das auch haben“, „das haben eigentlich alle; das haben die inzwischen raus ...“, „das ist genau das Richtige“.

Und in nochmal drei Minuten: „wenn ich Vorträge halten muß -, ich meine, das hat ja jeder ...“, „wie soll ich das beschreiben“, „ich hab das schon ziemlich beschrieben, was soll ich dazu noch sagen“, „das kennt ja jeder, dass ...“, „wie soll ich sagen, das kann ich schlecht beschreiben“.

Solche Formulierungen überhören wir meist und schreiben sie nicht mit. Erst in der Häufung werden diese Füllwörter und Gemeinplätze zu einem hervortretenden Zeichen. Bis hin zu reinen Füllwörtern wie „natürlich“ dienen alle seine Formulierungen dazu, sich wegzuducken und seine Persönlichkeit hinter dem allgemein Üblichen (oder dem, was er dafür hält) zu verstecken. Das geht hin bis zu solch abstrusen Behauptungen, alle Männer würden unter Sodbrennen leiden. Nicht als besonders aufzufallen, wird bei ihm zum wichtigsten Motiv. Das Schlimmste an den Gehstörungen wäre, wenn man ihn für betrunken hielte oder wenn das überhaupt jemand merkt. Außerdem fällt es ihm sehr schwer, seine Beschwerden genau zu beschreiben und sich präzise auszudrücken.

Die Empfindung der Farnartigen Gewächse offenbart sich also in genau den Wörtern und Formulierungen, die wir häufig *nicht* mitschreiben, weil wir sie für Beiwerk halten. Dadurch wird die Empfindung – wenn wir nicht genau wissen, wonach wir suchen – selbst „unsichtbar“. Wie der Farn, der Schachtelhalm und der Bärlapp im Wald kommen die Hinweise zwar massenhaft vor, werden aber nicht wahrgenommen, sondern wie das „Grünzeug“ am Boden übersehen. Der typische Farn-Patient versucht a) sein eigenes Erleben in dem zu verstecken, was alle erleben, und b) hat er Mühe, sein Erleben auszudrücken. In dem scheinbar Allgemeingültigen kann er dann aber sehr dominant sein, insbesondere bei Lycopodium.

Eine aktuelle Ausprägung dieser Haltung können wir in der rechten Protestbewegung (AfD, Pegida usw.) gut beobachten, wo kleine Gruppen ihre Minderheitenmeinungen mit dem Anspruch „Wir sind das Volk“ in der Überzeugung vortragen, für die schweigende Mehrheit zu sprechen. Kaum nachvollziehbare Vorurteile werden hier in einer angeblichen Volksmasse versteckt und von ihren Vertretern wohl für selbstverständliche Wahrheiten gehalten, während die allgemein bekannten Tatsachen als „Lügenpresse“ verdrängt werden, um das Weltbild nicht zu stören. Wie es für unseren Patienten schwer aushaltbar ist, dass nicht alle Männer an Sodbrennen leiden und er mit seinem besonderen Leiden für sich allein steht, so drückt sich die gleiche Haltung auf der kollektiven Ebene darin aus, dass die Möglichkeit unterschiedlicher Auffassungen nicht ertragen werden kann. Wie die Farnartigen Überbleibsel einer einst dominierenden Pflanzengruppe sind, so sind diese rückwärtsgewandten Gruppierungen Überbleibsel einer früher vorherrschenden Haltung, die sich bis in die Sprachentwicklung darin zeigt, dass in vielen alten Stammessprachen das Wort für die eigene Volksgruppe und für „Mensch“ identisch ist oder dass viele Religionen die Vorstellung haben, von Gott besonders bevorzugt zu sein oder die eigentlich gültigen Wahrheiten zu besitzen. Solche archaischen Wir-Gefühle tauchen dann und bei denen wieder auf, wo die zivilisatorische Zugehörigkeit zur Gemeinschaft nicht mehr erlebt wird und nicht trägt. Der Rückzug in das für kollektiv Gehaltene und angeblich Allgemeingültige zeigt sich auch in der Unmöglichkeit, über eine solche Weltsicht zu diskutieren. Die Rubrik „Probleme sich auszudrücken“ zieht sich durch alle Empfindungen, weshalb das Auftreten solcher Strömungen seitens der gesellschaftlichen Dominanten lange übersehen und unterschätzt wird. Und wie uns die Arzneimittelpfahrungen der Farngewächse zeigen, schlägt das mangelnde zivilisierte und differenzierte Ausdrucksvermögen, wenn der Stau sich entladen will, schnell in Gewalttätigkeit um.

Haben wir diese Empfindungs-Struktur einmal verstanden, werden wir sie mit einiger Aufmerksamkeit bei unseren Patienten entdecken können. Allerdings würde ich nicht erwarten, viele von ihnen in unserer Praxis zu finden, weil genau diese Struktur des Erlebens, die das Besondere und Persönliche verschwinden läßt, die betreffenden Menschen eher nicht zum typischen Homöopathie-Patienten macht. Sie werden eher tun, was die Mehrheit tut.

Differenzierung – die unterschiedlichen Symptome der einzelnen Pteridophyten:

Schwierig ist es außerdem, die einzelnen Spezies gegeneinander zu differenzieren. Die leitende Empfindung dieser Gruppe zeigt sich auch darin, dass sich die Vertreter dieser Gruppe kaum voneinander unterscheiden lassen. Das ist bemerkenswert, entspricht aber dem, wie wir überhaupt den farnartigen Pflanzen begegnen. Kaum ein Laie wird mehr als zwei Farnarten auseinanderhalten können. Und das Bärlappgewächs *Lycopodium* würde im Wald jeder schlicht für ein Moos halten (engl.: *clubmoss*). Sich nur nicht unterscheiden, das scheint das Lebensprinzip dieser Gruppe zu sein. Schauen wir uns also die paar Arten genauer an, die wir Homöopathen verwenden. (Hervorgehoben werden jeweils die Symptome, die für die betreffende Arznei besonders kennzeichnend sind und von den anderen Vertretern der Gruppe unterscheiden.)

Filix mas (*Dryopteris filix-mas*) – Wurmfarn

Vom Wurmfarn kennen wir nur toxikologische Symptome von Wurzelaustrüngen. Boericke beschreibt ihn als ein Mittel für Würmer, besonders bei Vorliegen von Verstopfung, auch bei Bandwürmern, für schläfrige und benommene Zustände. Tuberkulose bei jungen Menschen, ohne Fieber. Bei Clarke wird ein Gefühl von Schwäche, Zittern, Krämpfe in Händen und Füßen beschrieben, sowie Somnolenz mit spastischen Symptomen, die zum Tode führen.

Gemüt	gereizt, mürrisch. Verwirrung, Stupor, Koma (Clarke)
Augen	Blindheit, bes. einseitig. Zunächst Pupillenerweiterung dann totale Erblindung mit normalem Fundus und später Atrophie des Sehnervs. Unbeweglichkeit der Pupille. Nach heftigem Erbrechen und Durchfall für dreißig Stunden ein benommener Zustand, nach welchem beim Erwachen das linke Auge blind war und das rechte seine Schärfe verloren hatte. Nach Verbleib im Dunkeln kehrte die Sehkraft des linken Auges nach 48 Stunden wieder und es fand Genesung statt. (Clarke)
Nase	Jucken der Nase, blasses Gesicht
Magen	schmerzloser Schluckauf (Vermeulen). Übel nach dem Essen (Macfarlan, Prov.).
Abdomen	gebläht. Nagender, bohrender Schmerz, < nach Süßigkeiten . Koliken von Würmern, verbunden mit juckender Nase und blassem Gesicht. Blaue Ringe unter den Augen (Boer.)
Rektum	Durchfall u Erbrechen (Verm.) Vergeblicher Stuhl drang. Pappige Stühle . (Clarke)
Weibl. Genit.	Verstärkte Mens. Mens kehrt nach eine Woche wieder und bleibt für drei Wochen heftig. Prolaps der Vagina , mit Schmerz und Krämpfen der Blase sowie häufigem massivem Harnlassen unter inneren Schmerzen. Fehlgeburten. Sterilität.

„Es ist bemerkenswert, dass die Krankheitszeichen eines an Bandwürmern leidenden Patienten solcher Art sind, dass sie homöopathisch schnell durch die kleinste Dosis des männlichen Farnes zu lindern sind.“ (Hahnemann, zit. in Vermeulen – Concordant, aus dem Englischen jw)

Pteridium aquilinum - Adlerfarn

Hier haben wir fast keine klassische Materia medica ...

Milz - Schwellung and Verhärtung. (Culpepper's Herbal /RefWorks)

... aber drei umfangreiche moderne Arzneiprüfungen: Drach, Doris/Swoboda, Franz 2005;

Geary, Marie 2000; Griffiths, Lisa 1999

Hier schauen wir nur auf die Eigenschaften, die über die gemeinsamen Gruppenmerkmale hinausgehen:

- berstende Kopfschmerzen (bes. Stirn); mit Kältegefühl im Körper; als würden Haare ausgerissen
- Ausschlag an der Kopfhaut
- Auftreibung des Magens mit Sodbrennen, < Essen, mit Gliederschmerzen
- Trockenheit in Mund und Hals mit schmerzhafter Mühe beim Schlucken, aber > dadurch
- wenig Appetit und vergißt zu essen
- ausgeprägte Überforderung durch den Alltag, mit Weinen, und suicidalen Verzweiflung
- anfallsartige, gewalttätige Aggression mit Wunsch zu töten (sich oder andere)
- Klaustrophobie

Ähnlich, wie soeben bei dem Patienten-Beispiel gezeigt, sind es nicht die Einzelsymptome, die ein Verständnis des gut geprüften Mittels ermöglichen. Vielmehr faßt Swoboda zusammen:

„ Im Rückblick half uns gerade das, was da während der Durchführung passiert war, die Arznei zu begreifen.“ Damit meint er die Geschehnisse am Rande der Arzneimittelprüfung, die gewöhnlich nicht protokolliert werden und auch erst nach zwei Jahren in der Rückschau auffielen. Ebenso fielen die soeben beim Patienten gezeigten Ausdrucksweisen erst im Nachhinein in der Videobearbeitung auf.

Polypodium vulgare – Tüpfelfarn

Eigenschaften und Verwendung: Die Wurzel dieser Pflanze ist reizlindernd und anregend, dabei wirkt sie auf Atmung und Verdauung. Ein Tee oder Sirup wird als auswurförderndes Tonicum und mildes Laxans verwendet, aber es muß häufig verwendet werden, um eine Wirkung zu erzielen. Von wurmtreibender Wirkung wird berichtet, und man macht davon ein Öl in der Art wie auch *Aspidium*-Öl gemacht wird. Die

entwurmende Wirkung ist aber stark überschätzt worden. (Cook, William H., MD: The Physiomedical Dispensatory: A Treatise On Therapeutics, Materia Medica, and Pharmacy, In Accordance With The Principles Of Physiological Medication /RefWorks)

Medizinische Verwendung: Umstimmend, tonisierend für die Lunge, expectorierend. Häufig verwendet bei Husten, Tuberkulose und Lungenkrankheiten. Als Tonikum bei Dyspepsie und Appetitverlust, und zur Umstimmung bei Hautproblemen. Charakteristisch ist die sporadische Erzeugung roter Flecken, die aber schnell verschwinden und nicht zur Last fallen. Ein Tee von 1/2 oz zerdrückter Wurzel auf 1 pt kochendes Wasser wird gesüßt teelöffelweise und häufig eingenommen. Salmon schreibt: "... es hilft gegen Verrücktheit und heilt auch den tiefsten Wahnsinn, sei er wütend oder anders " (Wren, R.C.: Potter's New Cyclopedia of Botanical Drugs and Preparations, 1907-15 /RefWorks)

Scolopendrium (*Phyllitis scolopendrium*) – Hirschzunge

Medizinische Verwendung: Diuretisch, laxativ, auswurfördernd. Besonders zu empfehlen zur Lösung von Blockierungen der Leber und Milz, und auch zur Ausscheidung grober Ablagerungen in der Niere. Die Abkochung wird von 2 oz auf 1 pt Wasser gemacht und glasweise getrunken.

Culpeper schreibt: "Das destillierte Wasser ist gut gegen Herzanfalle, und hemmt gegurgelt den Schluckauf, verhindert ein Hängen des Gaumens und das Zahnfleischbluten. Ein gutes Mittel gegen Schlangenbisse." (Wren, R.C.: Potter's New Cyclopedia of Botanical Drugs and Preparations, 1907-15 /RefWorks)

Calaguala (*Phlebodium aureum*) – Goldtüpfelfarn (Calag)

Tuberculose; **Knoblauchgeruch aller Ausscheidungen und des Atems.** (Boericke)

Equisetum hiemale – Winterschachtelhalm (Equis.)

Charakteristika. Hauptwirkungen auf die Blase. Ein Heilmittel gegen Einnässen und Dysurie.

Harnwege. Starker dumpfer Schmerz und Völlegefühl der Blase, nicht > durch Urinieren. Häufiger Drang mit starkem Schmerz am Ende des Wasserlassens. Urin fließt tropfenweise. Scharfer, brennender, schneidender Schmerz in Harnröhre beim Urinieren. Inkontinenz bei Kindern verbunden mit Träumen oder Alpträumen während des Einnässens. Inkontinenz bei alten Frauen, auch zusammen mit unwillkürlichem Stuhlabgang. Harnverhaltung und Dysurie während Schwangerschaft und nach Geburt. Viel Schleim im Urin nach kurzem Abstehen. Albuminurie. Unfreiwilliger Harnabgang. Tiefer Schmerz in der rechten Niere, erstreckt sich in den Unterbauch, verbunden mit starkem Harndrang. Schmerz in rechter Lumbaregion. Ständiger Harndrang und Ausscheidung großer Mengen klaren, hellen Urins ohne Erleichterung. Nächtliches Einnässen, ohne anderen Grund als Gewohnheit. Ständiger Drang und wenig Ausscheidung. Schmerz wie von Ausdehnung der Blase; Empfindlichkeit, erstreckt sich nach oben, besonders rechts. Allgemein < direkt nach Miktion.

Modalitäten Schlechter: zum Ende des Urinierens. Druck. Bewegung. Sitzen. Berührung. Rechts. Besser: Nachmittags. Liegen.

Schmerz sacroiliacal. < Druck oder Kontakt; Bewegung; Sitzen. Essen > Schmerz in Schläfen; Liegen auf dem Rücken > Rückenschmerz; ständige Bewegung > Schmerz in Rücken und Knien. (Vermeulen – Concordant)

Kopf Dumpfer, schwerer, einschränkender Kopfschmerz, scharf und ermüdend.

Augen Wundheit und Schmerz in den Augen.

Magen Excessiver Appetit.

Abdomen Aufgetrieben, häufiger Stuhldrang.

Extremitäten. Knieschmerzen.

Männl.Genit. Keinerlei Sexualverlangen; versuchte Geschlechtsverkehr zu haben, erreichte aber keine Erektion. Heftige Erektionen. Schmerz in Hoden. (Allen – Encyclopedia (Smith's proving))

Equisetum hiemale hat eine alte AMP von H.Smith, die bei Allen zusammengefaßt und Basis für die alte Materia medica ist, sowie eine neue umfangreiche Arzneiprüfung von Hesse, Juliane 1999.

Diese Arzneimittelprüfung zeigt viele der bereits festgestellten Eigenschaften. Auch hier ist der häufige und starke Harndrang, bis hin zur Inkontinenz deutlich. Die Dominanz der urologischen Symptome wird bestätigt.

Hier schauen wir nur auf die Eigenschaften, die über die gemeinsamen Gruppenmerkmale hinausgehen:

- starke Appetit- und Gewichtszunahme (auch schon in der AMP von Smith!)
- Phantomgerüche und sehr geruchsempfindlich (wie *Equis-a*)
- Schnupfen mit starker Laufnase und Niesen (wie *Equis-a*)
- Cystitis mit starken Schmerzen > im Liegen und mit Kälte! im Urogenitalbereich
- Zyklus deutlich verkürzt oder leicht verlängert, schmerzhafter oder weniger. Mittelschmerz oder -blut.
- Haarausfall

Equisetum arvense – Ackerschachtelhalm (Equis-a.)

Auch hier finden wir wenig klassische Materia medica:

Harnwege: Blasenschmerz, nicht > Miktion. Blasenschmerz wie durch Ausdehnung; Empfindlichkeit, erstreckt sich aufwärts, besonders rechts. Ständiger Harndrang, aber nicht > durch reichliches Urinieren. Ständiger Drang, aber nur geringe Ausscheidung. Urin allgemein spärlich und intensiv gefärbt, mit viel Schleim. Allgemein < unmittelbar nicht Miktion. (Allen)

Allgemeines: Innere oder äußere Hämorrhagien. Atmung: Husten.

Harnwege: Diuretisch. Geschwüre der Blase, Steine, Strangurie, akute Entzündung der Harnwege und Inkontinenz.

Haut: Frische Wunden, Entzündungen, Pusteln, rote Quaddeln (lokal). Ekzeme, Akne.

Weibl.Genit.: Entzündungen der Genitalien. (Culpepper)

Equisetum arvense hat keine alte, aber drei neue Arzneiprüfungen: Hesse, Juliane 1999; Zillmer, Peter 2009; Bergink-Vos, Jacqueline 2009 (NL)

Die Arzneimittelprüfungen zeigen die bereits festgestellten Eigenschaften. Auch hier wird das Vorkommen der urologischen Symptome bestätigt, allerdings lange nicht so ausgeprägt wie beim Winterschachtelhalm, wo HW-Symptome bei allen Prüfenden auftraten. Wir schauen dabei nur auf die Eigenschaften, die über die gemeinsamen Gruppenmerkmale hinausgehen:

- Phantomgerüche und sehr geruchsempfindlich (wie Equis-h)
- Schnupfen mit starker Laufnase und Niesen (wie Equis-h)
- Durst auf Kaltes
- Heißhunger, oder Völlegefühl nach Essen
- Eiterpickel
- Schmerzen im Steiß und unteren Rücken
- Kopfschmerzen

Lycopodium clavatum – Keulenbärlapp

Lycopodium ist wohl der Vertreter dieser Gruppe, bei dem der aktive Pol am stärksten ausgeprägt ist: die kompensatorische Überheblichkeit und Betonung intellektueller Überlegenheit gegenüber der als schwach erlebten Emotionalität. Da es sich um eines unserer größten Polychreste handelt, ist es schwierig, eine den „kleinen“ anderen Pteridophyten adäquate Zusammenschau zu machen.

Es lohnt sich, hier noch einmal die gemeinsamen Symptome der Gruppe zusammenzufassen:

- Sexualität kaum vorhanden, oder Schwäche in der Ausübung
- vernebelt \leftrightarrow klar, beim Sehen und im Geist
- Konzentrationsstörungen und Fehler beim Sprechen und Schreiben
- depressive Stimmung, Freudlosigkeit \leftrightarrow Gewalttätigkeit, Jähzorn
- Teil-Ausfälle des Gesichtsfeldes
- Sehstörungen, als sei Rauch im Raum oder Farben
- Jucken an der Nase, muß anfassen
- brennende und stechende Schmerzen; Brennen in Augen (< Schließen!) und Magen
- trocken, wenig Schweiß, trockene Schleimhäute, bes. Mund
- häufiges und viel Urinieren (alle!), schmerzhaft
- entweder Harnverhalt oder sehr oft und viel

Diese treten alle auch bei Lycopodium auf und stehen im Mittelpunkt seines Arzneibildes.

Und die spezifischen Symptome bei Lycopodium:

- Antizipations- und Prüfungsängste
- Dominanz zu Hause, in der vertrauten Gruppe
- Eloquenz, Geschwätzigkeit
- peinlich in Kleinigkeiten
- Abn. Gesellschaft, aber Angst allein zu sein
- starke Blähungen, gastro-intestinale Beschwerden im Vordergrund !!, verstopft
- großer Hunger, aber leicht gesättigt, muß regelmäßig essen (sonst Kopfschmerz)
- Druck von Kleidung, bes. um Bauch, unerträglich und <
- Rechtsseitigkeit vieler Beschwerden, oder Wandern von Rechts nach Links
- << nachmittags (16 - 20 Uhr)
- fröstelig und zugempfindlich, aber < Wärme und Verl. frische Luft
- + unzählige Einzelsymptome

Die Dominanz, Überheblichkeit und Pingeligkeit sind typische Lycopodium-Symptome, die dieses Mittel von den anderen aus der Farn-Gruppe absetzen.

nebenbei – eine interessante Differentialdiagnose aus dem Mineralreich:

Selenium

“It has been suggested that **selenium** supplementation can prevent as well as reverse the immunotoxic effects induced by ptaquiloside from *Pteridium aquilinum*.”

(Latorre A.O., Caniceiro B.D., Wysocki H.L., Haraguchi M., Gardner D.R., Gorniak S.L., Selenium reverses *Pteridium aquilinum*-induced immunotoxic effects. *Food and Chemical Toxicology*. 49 (2), pp 464-470, 2011) - aus: Wikip.engl. *Pteridium*.

Sowohl die Pteridophyten als auch Selen entwerfen das Bild eines alten Mannes mit deutlichen Urogenitalsymptomen und depressiv-gereizter Stimmung.

Als Miasmenvorschläge im Sinne der Empfindungsmethode würde ich folgendes einbringen:

Pteridium – syphilitisch

„Symptome wie die tiefliegenden Knochenschmerzen dieser kanzerogenen, neurotoxischen Pflanze lassen in konventioneller miasmatischer Betrachtungsweise an das Syphilis-Miasma denken. Dass unsere Prüfer ihre Situation als ausweglos und hoffnungslos erlebten, jede Reaktion sinnlos zu sein schien, bringt uns in moderner Anschauungsweise der Miasmen ebenfalls auf die Idee, dass der Adlerfarn dem syphilitischen Miasma nahe steht.“ (Swoboda 279)

Lycopodium – psorisch

Zuordnung nach Sankaran aufgrund von Fällen. Typisch für Lyc. ist es, die zunächst für Sykose sprechenden Antizipationsängste (die der Empfindung zuzurechnen sind) in der Umsetzung überwinden zu können. Lyc. hat Prüfungsangst, meidet die Prüfung aber nicht, sondern besteht sie gut. Empfundene Schwäche wird kompensiert mit Dominanz und Rechthaberei.

Polypodium vulgare – psorisch

vorsichtig spekuliert auf der Basis der Angaben von Cook und Wren, die die Pflanze als ein Tonikum bei verschiedenen Beschwerden und hilfreich bei Ausschlägen bezeichnen. Und der Tüpfelfarn soll selbst einen leichten Ausschlag erzeugen, der schnell wieder vergeht.

Filix mas – malaria-artig

ebenfalls sehr vorsichtig spekuliert, aufgrund der Überlegung, dass Fil. ein typisches Wurmmittel ist, das somit zur Behandlung langfristig und wiederkehrend quälender Zustände dient. Andere große Wurmmittel, wie Cina und *Spigelia*, zählen wir ebenfalls zu diesem Miasma.

Die beiden *Equisetum*-Arten habe ich nicht zuordnen können, würde sie aber am „leichten“ Ende der Miasmen-Skala suchen; zum einen wegen der Stimmung, die sich durch die Arzneimittelprüfungen zieht und zum anderen wegen der Nähe zu akuter Cystitis (*Equis-h*) und Erkältung.

Für diejenigen, die mit der Systematischen Methode ("Sankaran-Methode") arbeiten, stellen wir eine Tabelle zur Verfügung, die aktuelle Vorschläge für die Zuordnung von Pflanzen zu den Miasmen darstellt: Klicken Sie bei www.provings.info im linken Systematik-Menü auf die Pflanzen und auf der Pflanzen-Seite dann auf „Blütenpflanzen“. Dort finden Sie in der Mitte des Textes den Link.

Zusammenfassung der Schritte zur Erschließung einer neuen Mittelgruppe für die Homöopathie:

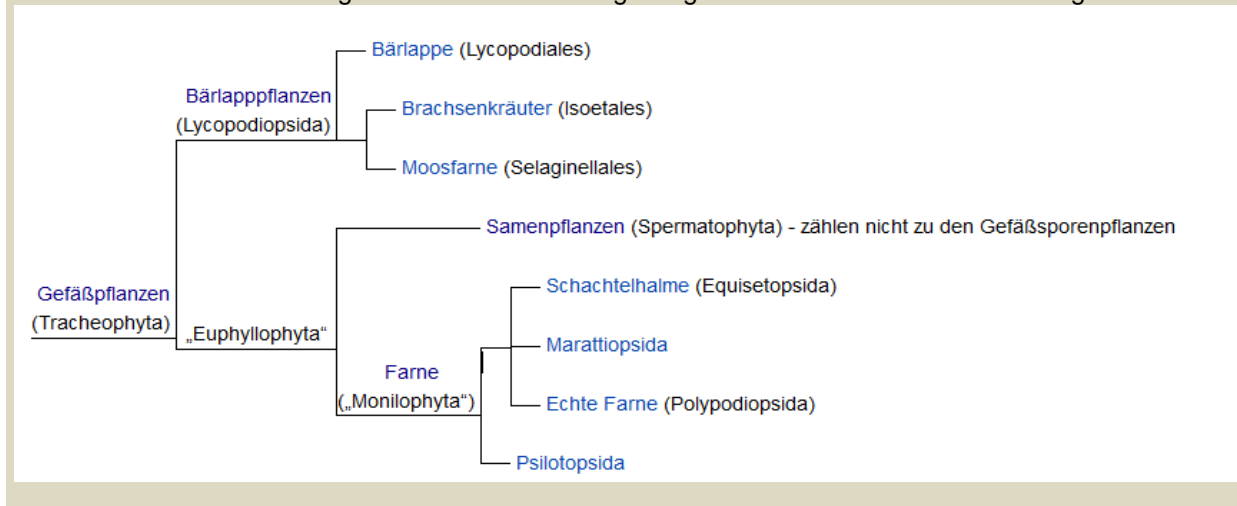
- eine Mittelgruppe sinnvoll definieren
- bereits vorhandenes Material (Materia medica, Arzneiprüfungen, Giftwirkung, Fallberichte und sonstige Kenntnisse) zusammentragen, gründlich sichten und mehrfach lesen
- im Repertorium nach gemeinsamen Rubriken suchen
- Material auf Gemeinsamkeiten und Spezifisches durchkämmen und Übersichten anlegen
- aus den Gemeinsamkeiten Ideen für eine Gruppenempfindung entwickeln und formulieren
- diese anhand der bereits vorhandenen Kenntnisse kritisch überprüfen
- Bewährung an zusätzlichem Quellenmaterial wie Toxikologie, Folklore, Biologie
- Bewährung der Hypothese an Fällen und den Formulierungen von Patienten
- die einzelnen Spezies der Mittelgruppe differenzieren und aus dem Material der besser bekannten Mittel Vorschläge für Miasmen erarbeiten

Literatur

* Franz Swoboda/ Doris Drach: Pteridium aquilinum, Documenta Homoeopathica 27, S. 255ff und www.provings.info.

**

Nach neuen evolutionsbiologischen Erkenntnissen gilt folgende Verwandtschaftsbeziehung:



*** Das gilt auch für die Insekten – eine Tatsache, über deren homöopathische Bedeutung wir noch nachdenken müssen.

**** Hrsg. Bächtold-Stäubli, H. u. Hoffmann-Krayer, E., Bd.2, 1930/1987 Berlin, S.1215ff



<http://www.fotocommunity.de/pc/pc/cat/2644/display/22658962>



<http://www.michael-boehme.com/galerien/0340709a06136b901/0340709a3914ac50a/x1000.jpg>



<http://www.biokurs.de/skripten/13/bs13-52.htm>



Coal-swamp reconstruction: Peat forming swamps, also known as “mires”, formed over vast parts of what is now the eastern United States and Western Europe during the later Carboniferous Period. The coal beds of these regions are the remains of these swampy landscapes. This reconstruction, done by Mary Parrish of the Department of Paleobiology, shows a forest dominated by a mixture of lycopsid trees (front right, also with juvenile tree), tree ferns (center front, with “mantles” of prop roots extending out from the trunks), seed ferns (left center, short trees with crown of frond-like leaves), and calamites (right side rear foreground, with branches in whorls). The forest is open and includes many vines and low-growing plants.
<http://www.mnh.si.edu/highlight/riola/>

Alle folgenden Bilder

Wald im Perm – Rekonstruktion von Stephanie Stutz (Text und Quelle am Ende)







<http://stutzstephanie.carbonmade.com/projects/4189145#3>

Das Serious Game «Expedition Perm» macht das vor 250 Millionen Jahren abgeschlossene Zeitalter des Perm wieder hautnah erlebbar. Gleichzeitig zeigt die Bachelorarbeit von Stephanie Stutz, wie ein Disziplinen übergreifendes Projekt an der Zürcher Hochschule der Künste durch studentische Initiative zustande kommen kann.

Angefangen hat alles ganz traditionell für die frischgebackene wissenschaftliche Illustratorin Stephanie Stutz: den Ausschlag für die Themenwahl ihrer Bachelorarbeit gab ihr Interesse für Paläontologie. Sie stellte sich die Aufgabe, für das Museum für Naturkunde Chemnitz versteinerte Bäume aus dem Perm-Zeitalter zu illustrieren. Doch es blieb nicht dabei, dass Stephanie einzelne Bäume zeichnete. Sie machte den ganzen Wald sichtbar. Angeregt von ihrem Interesse für Game Design ging sie noch einen Schritt weiter: Sie machte den Wald begehbar. Als passionierte Gamerin wollte sie den Besuchern ermöglichen, in die von ihr geschaffene Welt eintauchen zu können.